

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Vom Kriegsschauplatz

Ministerkrise in England. Schnelles Vordringen in Serbien.

Deutsche siegreich auf allen Fronten. Dardanellenkämpfe wahrscheinlich zu Ende. Allierte ziehen Truppen von Gallipoli zurück.

Bulgaren erreichen wichtigen Bahnpunkt.

Aus Berlin: Ein hoher deutscher Beamter machte vor einigen Tagen die nachstehenden vertraulichen Mitteilungen: Unsere Truppen werden wahrscheinlich schon am 23. Oktober Niš in Serbien erreichen, und dann ist der Weg nach Konstantinopel frei. Der nächste Schritt ist einfach. Die englisch-französischen Truppen werden sich abzurufen lassen, ihre Dardanellen-Campagne aufzugeben, und dadurch wird die türkische Armee frei für Unternehmungen im Kaukasus und an der ägyptischen Grenze. Infolge der Einnahme von Konstantinopel steht unserem Vormarsch in Moravia nichts mehr im Wege, und schließlich wird vergeblich sein. Durch die Unentschiedenheit seiner Verbündeten ist Serbien gezwungen, sich auf sich selbst zu verlassen. Das ist ein weiteres Beispiel für das viele Schicksal, das sich unsere Feinde während des Krieges gelistet haben. Belgien war die Unterliegendung Englands verkörpert, es erhielt sie aber nicht. Auch Serbien wurde Hilfe versprochen, sie kam aber nur in Gestalt einiger britischer u. französischer Offiziere, denen mehrere unbedeutende Posten folgten. Wir werden deshalb wahrscheinlich in Niš sein, ehe die Truppen der Allierten in größerer Zahl Serbien betreten haben.

Englands Weltreich dem Untergange nahe.

In einem Artikel, der in England ungeheures Aufsehen erregte, erklärte dieser Tage die „Daily Express“ in London, daß Englands Weltreich in großer Gefahr sei und daß nur gigantische Anstrengungen Deutschlands vollständigen Triumph noch verhindern könnten. Der Donner der deutschen Geschütze auf serbischen Boden sind die ersten Schüsse, die den Weg von Berlin nach Bagdad öffnen sollen, es ist Deutschlands Forderung an England zum Kampf um das Reich des Orients. Nehmt an, Feldmarschall von Mackensen triumphiert, und es gelingt ihm, den Taurus die Hand zu reichen. Was dann? Der Kaiser wird ganz Mitteleuropa von der Ostsee bis zum Kaspertum unter seiner Kontrolle haben. Mit den Deutschen in Stambul werden ihnen Kleinasien, Mesopotamien, Arabien, Indien liegen, selbst Indien könnte ihnen zur Beute fallen, u. der Suezkanal würde aufhören, ein internationaler Kanal zu sein, und es würde so deutlich werden, wie der Ätiel Kanal. Und schlimmer: Deutschland würde die Straße nach dem Osten in seinen Händen haben, die britische Herrschaft in Indien würde unmöglich, Neuseeland würde vom Mutterland abgeschnitten, und der britische Handel würde von einem Volke erzwungen werden, das im Handel ebenso draufgängerisch ist wie im Kriege. In dieser Erklärung liegt auch nicht ein bisschen Übertreibung. Die Zukunft unseres Reiches und unseres Volkes wird durch die Dinge, die sich jetzt an der serbischen Front ereignen, stark beeinflusst werden. Wenn es uns nicht gelingt, den Serben genügende Hilfe zu geben, dann wird sich die Zukunft des britischen Reiches sehr traurig gestalten.

„Nidemia“ versenkt.

Der deutsche Dampfer „Nidemia“, der 6800 Tonnen Eisenerz von Schweden nach Hamburg bringen sollte, ist von einem britischen Tauchboot versenkt worden. Der Dampfer wurde an der Südspitze der schwedischen Insel Öland versenkt. Der Versenkung wurde 15 Minuten Zeit gegeben, sich in die Boote zu retten.

Die Regierung des Königs Peter flieht nach Niš.

Aus Berlin: Der Vormarsch der verbündeten Armeen geht rascher von statten, als man erwartete. Obgleich die serbischen Truppen hartnäckigen Widerstand leisten, vermögen sie die verbündeten Armeen nicht aufzuhalten. Die Festung Vozarevo wurde genommen und die Verbündeten setzen nun ihren Marsch durch das Morava-Thal fort. Gleichzeitig rückt die erste bulgarische Armee in westlicher Richtung gegen Niš vor, um die Eisenbahnlinie nach Saloniki zu durchstoßen und den Feind den Rücken nach dem Süden abzuschneiden. In Folge des Einrückens Bulgariens in den Krieg ist die Situation in Serbien bereits so verschlimmert, daß dem serbischen Heere die Einschließung droht. Die Regierung des Königs Peter soll bereits aus Niš geflohen sein und ihren Sitz nach Mitrovica verlegt haben.

Der Correspondent eines Londoner Blattes schreibt: Es wäre kindisch, den Ernst der Situation in Serbien zu betreiten. Die Lage ist im höchsten Grade kritisch und mag sich noch zu einer Katastrophe für die Allierten entwickeln. Die serbische Armee hat sich nicht bloß gegen die Angriffe der verbündeten Heere der Centralmächte, sondern auch gegen Plänenangriffe der Bulgaren zu wehren, und sie kann, so tapfer sie auch ist, keine Wunder verrichten. Einem Heer, das höchstens 300.000 Mann zählt, ist es nicht möglich, eine fast 1000 Kilometer lange Front auf die Dauer zu verteidigen. Wenn nicht rasch Hilfe kommt, wird es den Verbündeten möglich werden, die Verbindung mit Bulgarien herzustellen und damit den Weg nach Konstantinopel zu öffnen. In den serbischen Regierungskreisen herrscht die größte Verwunderung darüber, daß die in Saloniki gelandeten alliierten Truppen dort liegen bleiben, statt nach dem Norden zu eilen und in den Kampf einzugreifen.

Jetzt scheint auch Albanien einen neuen Feldzug gegen die Serben begonnen zu haben.

Thätigkeit der deutschen II-Boote. Aus New York vom Dienstag dieser Woche: Der deutsche Vize-Konter Admiral Graf v. Bernstorff gab gestern die Erklärung ab, daß er von Berlin die offizielle Erklärung erhalten habe, wonach deutsche Tauchboote künftig 23 feindliche Schiffe, darunter vier Transportdampfer, im Mittelmeer torpediert und versenkt haben. Vier dieser Schiffe wurden von den Allierten als Transportdampfer beschlagnahmt.

Revolution droht in Rußland.

Durch einen eben veröffentlichten kaiserlichen Ukas wurde über Moskau und den Moskauer Distrikt der Kriegszustand verhängt. In Moskau ist es in der letzten Zeit öfter zu ernstlichen Unruhen gekommen. Bei einem dieser Unruhen wurden über 400 Personen getötet oder verletzt. Der Eigentumschaden an russischen Eigentümern wird auf 25 Millionen Dollars geschätzt.

fahrende Handelschiff eskortiert wird. Bahnlinie zerstört.

Die Niš-Saloniki Bahnlinie ist auf einer Strecke von fünf Meilen von den Bulgaren zerstört worden. Es ist dies jene Bahn, auf welcher die Truppenbeförderungen von Saloniki aus nach der serbischen Grenze stattfinden müssen.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Zur deutsch-amerikanischen Geschichte.

Die kulturgeschichtliche Bedeutung des hiesigen Deutschthums in politischer, wirtschaftlicher und ethischer Hinsicht.

Eine geschichtliche Studie von Werner Dager.

Der Einfluß des Deutschthums auf die politische Gestaltung des Landes.

(Fortsetzung.)

Hier haben wir das Wortchen „Politik“ berührt, welches in gegenwärtiger Zeit eine wichtige Rolle in dieser Republik spielt und mit dem das Deutsch-Amerikanertum seit jeher in enger Verknüpfung stand. Zu allen Zeiten seit dem Bestehen der Republik griff das deutsche Element tief in das politische Leben der Nation ein und nicht gering ist die Zahl jener deutsch-amerikanischen Staatsmänner, welche sich durch ihr Wirken einen unvergänglichen Namen in der Geschichte dieses Landes errungen haben. Doch auch das deutsch-amerikanische Volk im Allgemeinen hat in dieser Beziehung stets, wenn es galt, schädliche politische Fragen zu bekämpfen, oder wenn wichtige politische Fragen zu entscheiden waren, seine Stimme in die Waagschale geworfen und durch sein begeistertes Vorgehen allen voran die Wege der Gerechtigkeit für unser Volk wiederzukämpfen und somit die ganze Nation vor verderblichen Maßregeln und Gesetzen zu bewahren. Ist genug hat das deutsche Element in diesem Lande sich solcherweise in politische Angelegenheiten in die Breite geworfen durch reiches Handeln und eumütiges Zusammenstehen, ja oft die Richtung der Regierung beeinflusst.

Und läßt sich die Geschichte Amerikas in den letzten Jahrzehnten vor unserm geistigen Auge Revue passieren, so erkennen wir, daß der deutsche Einfluß nicht nur da von Bedeutung war, wo es den Kampf gegen puritanisches Pharisäertum galt, sondern daß es überhaupt ein wichtiger Faktor war und fast bei jeder Wahl die entscheidende Stimme abgab, weshalb man ihm auch zu Wahlzeiten in übertriebener Weise schmeichelt, von der sich der gutmütige Alles für haare Münze nehmende Deutsche oft genug überdöseln läßt. Aber diese Gutmütigkeit wandelt sich mit einem Schlage, wenn das Ehrgefühl beleidigt wird, und wir haben es erlebt, wie dann der „juroreus“ aufklimmt. Dies wird sich auch wieder in der nächstjährigen Präsidentschaftswahl zeigen, und das geistige Deutschthum, unter der Ägide des Deutschen Nationalbundes, wird dem jetzigen Inhaber des Präsidentenamtes zeigen, daß das deutsche Stimmvolk eine ausgleichende Macht am Stimmlosten ist. Wie in vieler anderer Beziehung ist der Deutsche auch in politischer Hinsicht der Sauerzweig im Leben der Nation, im Assimilierungsprozeß derselben, und durch ihn wird die heftige Corruption in Politik und Leben entzogen, paralytisch. Seine Aufrichtigkeit, Freisinnigkeit, Treue und seine Gründlichkeit sind und bleiben die stützenden Pfeiler auch in der ferneren Entwicklung der Republik, deren Metamorphose noch im vollen Gange ist.

Unser ganzes politisches System ist noch in der Läuterung begriffen, hat hohe Ziele vor Augen mit teilweise noch verschwommenen Grundzügen und Unklarheiten; doch mehr und mehr nähern wir uns der Zeit, in welcher diese Verschwommenheit sich geklärt hat, die Artzweige verknüpfen werden und reinere politische Ideale die Köpfe der Nation erleuchten. Freilich, wenn man nach den Handlungen unserer jetzigen Administration urteilen will, scheint dieses Ziel noch in weiter Ferne zu stehen. Zu solchen politischen Idealen gelangt man nur bei völliger Freiheit, aber unsere Administration hat den Beweis geliefert, daß Amerika mehr oder weniger von dem Willen Englands abhängt, also unfrei ist. Und wie sie, denkt ein Teil des amerikanischen Volkes, welches vergessen hat, daß es sich vor fast 140 Jahren von England losriß. Aber diese Admini-

stration wird durch eine andere ersetzt werden, welche mehr dem Zeitgeist und der Zeitströmung entspricht. Wer wird aber ablegen wollen, daß nicht gerade das deutsche Element in diesem Lande durch die Anlage seines Charakters von Natur aus dazu berufen ist, diesbezüglich im Laufe der Zeit in der Rolle des national-politischen Messias diesen Umschwung herbeizuführen? Trotz der Thatsache, daß es in dieser so wild bewegten Zeit während des großen Völkerrings auf dem arabischen Kontinent so begeistert, verächtlich und in den Staub gezogen wird? Das heutige Deutschthum hat seine frühere Lorheit und seinen Indifferentismus abgestreift, der Deutsche Nationalbund, und im Staate Nebraska der Zweig desselben, der deutsche Staatsverband, haben ihre eine Seele geatmet, es steht jetzt geeint da und ist zu einer Macht im politischen Leben geworden. Und mit hoch aufblühendem Patriotismus spricht es seine sittliche und moralische Kraft an, die politische Atmosphäre zu reinigen, denn wer den deutschen Charakter kennt, weiß, daß er einmal zu gegebener Zeit wie ein Gewitter losbricht und dann auf alle Fälle Wandel schafft. Das wird man im Jahre 1916 erfahren. Man gewöhne dem Volke Zeit, langsam zur Erkenntnis zu kommen, daß die bisherigen politischen Methoden wenig Fundament haben, daß sie nur die Corruption züchten, wenig Staatsweisheit zutage fördern und das Volk dadurch, daß feile Gesetgeber volkseindliche Gesetze erlassen, langsam, aber sicher an den Vorkriegsstand bringen, und eine politische Regeneration wird die unausweichliche Folge sein. Die jetzige Administration arbeitet der Wirtschaftspolitik des Landes diametral entgegen; die ungeheure Munition-Industrie wird die amerikanische Industrie auf lange Zeit lahm legen, und die Folge werden bedrückte Zeiten in diesem Lande sein. Auch in dieser Hinsicht ist es wieder das Deutschthum, welches derzeit einen heftigen Kampf führt, unter Leitung des deutschen Nationalbundes und der kurzlich in's Leben gerufenen „Embargo“-Vereinigung. Sobald das Volk politisch weiser gereift ist — zur Zeit ist das Volk der Ver. Staaten im Allgemeinen noch politisch unweiser — wird es aufwachen, sich nicht mehr betören lassen, sondern handeln, und wie immer, wenn es galt, nationale Interessen auf politischem Wege zu befürchten, wird auch in einem solchen Fall wiederum das deutsche Element zuerst in geschlossener Phalanx die Initiative ergreifen und den Umschwung herbeiführen. Jede Phase der Entwicklung dieses großen Landes hat zur Genüge dokumentiert, und es ist nicht zu bezweifeln, daß das Deutschthum, zur schließlichen Entscheidung getrieben, noch immer den regenerierenden Faktor bildet, ja sich für die gefasste Ueberzeugung einer Sache zu opfern willens war. Allein dieser deutsche Charakterzug wiegt sehr zugunsten des Anglo-Amerikaners aus, denn auf einen solchen Charakter baut sich die moralische Größe eines Staates und Volkes auf, welche ohne einen solchen nicht möglich ist. Und daß die moralische Größe dieses Landes auf sehr schwanke Füßen steht, wird kein klarer Urtheiler leugnen können, obgleich der oberflächlich Sehende und Denkende das Gegenteil behaupten mag, von nationalen Vorurtheilen befangen. Aber wir schreiben unausföhrlich weiter, zwischen Verthum und Wahrheit, Täuschung und Wirklichkeit unsere politische Bahn durchlaufend, bis wir das Richtige erkannt haben und dann mit Begeisterung und Energie am erreichten Ziele festhalten und den rechten Pfad weiter verfolgen.

Unser heutige Politik ist ein Deutesystem, auf eine Begünstigung gewisser Klassen hinauszielend, während das Volk geradezu drangaliert

wird. Das System ist ein ungeheures, de nStaatskörper untergraben, und es wird und muß die Zeit kommen, welche darin einen Wandel herbeiführt.

Viele unserer heutigen politischen und sozialen Verhältnisse erklären sich aus dem rasiden, ununterbrochenen Verwandlungsprozeß, den wir durchzumachen haben, und welcher erforderlich ist, um diese Nation, dieses Soglomerat von Völkern, langsam zu bilden, zu einem einheitlichen Volk zusammenzuschweißen. Daher das Hin- und Herirren der Meinungen im amerikanischen Leben, in seiner Politik, daher seine jegigen Cardinalfehler, welche schließlich nichts weiter sind, als die Folgen des Ringens nach Wahrheit. Wohl mögen noch manche Stürme über dieses Land dahin brausen, ehe es an diesen Wendepunkt seiner Geschichte kommt, aber die Zukunft ist verheißungsvoll, trotz aller pessimistischen Annahmen der Tagespresse und mancher Aufklärungs-köpfe, trotz aller Klaffendrüsen. Eine amerikanische Politik, wie die derzeitige, würde es dann nicht geben, man würde lernen, mehr kosmopolitisch zu denken und zu handeln, und eine so ideale Stellung des Landes und Volkes der Ver. Staaten, wie sie jetzt unter den Völkern der Kulturstaaten einnimmt, würde dann unter der Führung einseitiger Staatsmänner unmöglich sein. Schon darum nicht, weil das Volk in seiner politischen Reife dafür Sorge tragen würde, daß eine Administration, wie die gegenwärtige, die inneren und äußeren Angelegenheiten des Landes nicht leiten wird. Das gegenwärtige politische System wird sich ändern, nachdem es ein Labyrinth von Zerwegen durchwandelt, und damit werden auch die Bedingungen in Bezug auf kommen, welche die Konzentration des Reichthums in den Händen Weniger möglich machen und wie wir dies hauptsächlich wieder bei den Munitions- und Waffenfabrikanten sehen, die sich auf Kosten des Volkes die Taschen füllen, denn es ist unausweichlich, daß nach Beendigung dieser Industrie nach dem Kriege unser Commercialismus und unsere Industrie schwer leiden wird, was Arbeitslosigkeit zur Folge hat. Und von allen Bevölkerungselementen, welche derzeit dieses große Volk zusammenheften, ist das deutsche Element in erster Linie dazu berufen, diesen politischen Regenerations- und Umwandlungsprozeß zu beschleunigen kraft seiner nationalen Vorzüge, seiner sittlich-moralischen Tugenden, seiner Freisinnigkeit, seinem ihm tief innenwohnenden Streben, dem Recht zu seinem Siege zu verhelfen und Ungerechtigkeit und Engbrüdigkeit zu bekämpfen, wie es vor Allen die Prohibition ist, welche im kommenden Jahre, unter kräftiger Mithilfe des Deutschthums, wie zu erwarten steht, auf das fanatische Haupt geschlagen werden wird.

Wie einst America ohne die thätige Mithilfe des deutschen Elementes gewiß noch nicht das hohe Niveau seiner Entwicklung erreicht hätte, vielleicht noch nicht die geordnete und dominierte Rolle im Rathe der Nationen spielen würde, welche freilich zur Zeit durch die pro-englische, schwache Administration etwas beeinträchtigt wird, ja unter Umständen sein Gesicht sich ganz anders gestaltet hätte, so wird das Land auch in Zukunft ohne die Mitwirkung des Deutschthums schwerlich ein höheres Ziel in politischer und anderer Hinsicht erreichen, das den Köpfen klarer und weicher sehender bereits in bestimmten Umrissen sich manifestiert. Der Deutsche mit seiner kosmopolitischen Weltanschauung ist thätiglich in diesem Lande dazu berufen, dasselbe mit in gewissen Sinne zu gemüthlichen, sondern seine besondere Mission ist es, dem Lande eine zukünftige Gestaltung zu verleihen und es thätiglich zu dem zu machen, für was es eiserst galt, aber in Wahrheit nie war: ein Land der Freiheit mit einer Regierung für das Volk und durch das Volk.

(Fortsetzung folgt.)

— Emil Groß in Chapman hat dieser Tage eine neue Scheune vollendet.

Sträfliche Liebe führt zu einer Tragödie.

Sträfliche Liebe einerseits und Eiferhüt andererseits führte am Freitag in Grand Island zu einer Tragödie, und als Folge derselben liegt nun das Opfer auf der Leichenbahre. Die Scene spielte sich im Mc-Alister-Gebäude ab, woselbst Frau Agnes Lewis, die in der letzten Zeit im Riefeld'schen Laden eine Stelle als Verkäuferin inne hatte, ein Zimmer bewohnte. Frau Louis ist von ihrem Gatten, dem Geschäftsfreierden P. G. Lewis, im letzten Sommer geschieden worden, und zwar wegen eines Zerrwürfisses mit den bedröhtigen Kindern. Die Ehe ist jedoch erst anfangs Januar rechtskräftig. Herr Lewis kam jede Woche nach Hause, und so auch letzten Freitag. Seine bisherige Gattin erwartete ihn am Bahnhofe und Beide gingen zusammen nach dem Zimmer der Letzteren, um die Situation zu besprechen, da es in Herrn Lewis' Absicht lag, eine Veröhnung herbeizuführen, und auch Frau Louis, wie es heißt, einer solchen nicht abgeneigt war. Es kam dabei jedoch zu einer ernstlichen Scene und in der Hitze des Streites nahm Frau Lewis einen Revolver aus einer Schublade mit der Absicht, sich zu erschießen. Der Gatte sprang herzu und entriß ihr nach einem heftigen Ringen die Waffe, um sie dann in seiner Wut auf sie zu werfen. Es gelang ihm die hysterisch gewordene Frau zu besänftigen und die Verhandlungen sollten ihren Fortgang nehmen, als der in der städtischen elektrischen Anlage beschäftigte Elektriker A. N. Nelson eintrat und die Frau erludte, mit ihm zu kommen. Wie sich herausstellte, wollte er mit derselben Grand Island verlassen. Da sich aber in York, in diesem Staate, die zwei Kinder des Ehepaares befinden, erklärte sie Nelson, sie könne nicht, außer er trage Sorge für die beiden Kleinen. Lewis, der Nelson bisher gewähren ließ, trat um dazwischen, worauf Nelson in drohender Haltung auf Lewis trat, bis dieser sich rückwärts fonzugierend, vor dem Chiffonier Halt machen mußte. Trotz der Drohung, er werde die Kleinen, rühte Nelson näher, worauf Lewis, der den Revolver der Frau aus der Hüfttasche gezogen hatte, Nelson mit zwei Schüssen tödlich verunvundete.

Die Polizei wurde benachrichtigt, und war sofort zur Stelle, gleichfalls der Arzt sowie Coroner, und das Verlesungs- und Beweismaterial aufgenommen. Nelson, der benutzlos drolag, wurde in's Bett gegeben, da sein Zustand eine Ueberführung nach dem Hospital sofort nicht rätlich ersehen ließ und Herr Louis Frau Lewis in Untersuchung geführt. Weilen gab ihm beim Verhör einen gleichlautenden Bericht der Thatsachen an und es war ersichtlich, daß die Frau in jeder Hinsicht zu ihrem Gatten stand. Sie erklärte, daß Nelson einen starken Einfluß auf sie ausübte, dem sie sich nicht entziehen konnte. Der Frau wird von verschiedenen Seiten ein gutes Zeugnis ausgestellt, welches aber seitens der Nachbarn der Familie, an 10. Straße, woselbst die Lewis' und Nelson's früher wohnten, erheblich anders lautet. Was daran ist, kann nicht definitiv erörtert werden. Frau Lewis hat ja, hauptsächlich hier, viel Unheil gestiftet, aber es wird behauptet, daß die Lewis-Familie lange Zeit ziemlich harmlos gehandelt haben soll, und hauptsächlich von Lewis selbst wird das Beste gesprochen.

Nelson, der eine Familie mit drei Kindern hat, starb kurze Zeit später und wurde seine Leiche nach Geddes' Morque überführt, woselbst am Montag das Coroners-Verdict abgegeben wurde. Dasselbe lautete, daß Nelson an den Folgen zweier Schüsse starb, und daß Lewis in Selbstvertheidigung handelte. Dies bedeutet die Freisprechung Lewis'.

— Die Welt ist am schönsten, wenn sie einem auf den Buckel steigen kann.

— Th. Cordes in St. Libory liegt an entzündlichen Rheumatismus danieder.

Wetterbericht des Bundes-Arbeits-Departements.

Wetterbericht für die am Mittwoch, den 20. Oktober 1915, beginnende Woche, veröffentlicht vom Bundes-Wetter-Bureau, Washington, D. C., für das obere Mississippi-Thal und die flachen Staaten:

Mit Ausnahme lokaler Regenschauer am Mittwoch oder Mittwochabend im oberen Mississippi- oder unteren Missouri-Thal wird das Wetter während der Woche allgemein schön sein, trotzdem unbestimmtes Wetter gegen Ende der Woche im äußersten Nordwesten wahrscheinlich ist. Im Nordwesten wird es Mittwoch etwas kühler sein, und am Donnerstag im oberen Mississippi-Thale.

Prohibitions-Glossen.

Prohibition und gemeiner Jusef gehen Hand in Hand zusammen.

Der Unterschied zwischen einem Prohibitionisten und einem Menschen, welcher Selbstbeherrschung übt, zeigt sich darin, daß Erterer seine Weisheit einem Anderen ausdrängen will, während der Letztere dieselbe nur auf sich selbst anwendet.

Ein thörichtes Gesetz hat zur Folge, ein Tugend gute Gesetze zu verderben.

Es giebt keinen Erlaß für einen gelunden Menschenverstand.

Offizielle Zahlen beweisen, daß Armut und Verbrechen in den Staaten, wo Prohibition eingeführt wurde, wesentlich zugenommen haben.

Der gerüttelte Stand der Finanzen in trockenen Territorien und der Geldmangel infolge der fortwährenden Lizenzgebühren in Prohibitions-Gezelen sind Thatsachen und sible Folgen der Prohibition.

Nürchterliche Währung in England.

Vor einigen Tagen wurde der Rücktritt des Generalanwalts, Sir Edward Carson, aus London gemeldet. Seine Gründe waren die Fehlschläge der Engländer an den Dardanellen. Seiner Ansicht nach sollte der nutzlose Kampf dort eingestellt werden. Sir Jon Hamilton, der Kommandeur des britischen Expeditionssheeres an den Dardanellen, wurde zurückberufen und General Monro an dessen Stelle ernannt. Lord Asquith ist infolge dessen „traut“ geworden und die Adbinet-Sitzung mußte seines Unwohlseins wegen in seiner Wohnung abgehalten werden. Auch der Lord-Memor von London, Sir Johnston, hat sein Amt niedergelegt. Nur Geduld, die deutsch-österreichischen Willen, mit bulgarischer Tinktur gemischt, werden den Engländern noch mehr Kopfweh bereiten.

Erzherzog Ludwig Salvator todt.

Deutsche Zeitungen geben bekannt, daß Erzherzog Ludwig Salvator von Österreich auf dem Schlosse Brandeis an der Elbe im 68. Lebensjahre gestorben ist. Er war als Forscher und Mann der Wissenschaft bekannt.

— Er-Beatsmeister Sv. Volla in Omaha ist dortselbst im Alter von 68 Jahren gestorben. Er wohnte seit 17 Jahren in Omaha. Volla war in Schleswig-Holstein geboren und erzog und kam im Jahre 1869 nach Omaha. 1881 wurde er in die Registratur gewählt und von 1885 bis 1891 fungierte er als County-Schatzmeister. Von 1891 bis 1895 war er Stadtschatzmeister und geriet als solcher wegen seiner Gutmütigkeit und Vertrauensseligkeit in finanzielle Schwierigkeiten. Es wurde ihm der Prozeß gemacht und er schuldig befunden, doch begnadigte ihn der Gouverneur im Jahre 1901. Seitdem lag er dem Grundeigentums-Handel und dem Verkauf von Mineralien ob. In seiner guten Zeit war die Zahl seiner Freunde Legion, da er so an entzündlichen Rheumatismus danieder.